

„Erde und Holz“



Thomas Bohle, Miniaturen, weiß



Ernst Gamperl, Gefäße aus Eiche (ø 69 cm, h 48 cm, 2019; ø 67 cm, h 82 cm, 2018 und ø 45-48 cm, h 63 cm)

Peter Niedermaier

Für Markus und Gertrud Faißt von der Holzwerkstatt in Hittisau ist Kultur mehr als nur ein bisschen Staubzucker auf die Biskuitroulade am Sonntag. Im dritten Jahrzehnt kümmern sie sich um Kulturarbeit, ambitioniert und mit fundiertem gesellschaftlich-sozialem Selbstverständnis auf Nachhaltigkeit bezogen auf die Region des Bregenzerwaldes, mit Rücksicht auf die Energiebilanzen, auf Ästhetik, Wohn- und Arbeitskultur. Dieser programmatische Gedanke „Der Bregenzerwald ist uns Ursprung und Krafraum, die offene Welt über dessen Grenzen Herausforderung und Bereicherung. Wir versuchen, den uns umgebenden Kulturraum in eine gute Zukunft hinein mitzugestalten ...“ steht am Beginn ihrer Homepage. Wer die Philosophie der beiden kennt, weiß, dass jedes Wort stimmt. Sie pflegen Beziehungen zu Künstler:innen und zu Menschen, die darüber hinaus gesellschaftspolitisch exponiert sind. Jetzt in der Winterszeit, wenn das Leben sich verlangsamt, wenn Zwiesprache, Dialoge und Begegnungen angesagt sind, wenn also die Zeit reif ist und die Unabhängigkeit der Holzwerkstatt, die nie einen öffentlichen Euro bezogen hat, keine Rechtfertigungen braucht, wird auch die kommende Ausstellung Abbild von Beziehungen.

Mit „Erde und Holz“ sind in der ersten Ausstellung 2022 Thomas Bohle und Ernst Gamperl aus dem angewandten Bereich der Kunst zu Gast. Der thematische Bogen der beiden Künstler ist das Alltagsgefäß, jene Formen gebende Sprache,

die in der Werkstatt bei Faißt selbst seit Jahren in Holz produziert wird und in jenen historisch bedeutenden Teil der Zivilisationsgeschichte, die in die sumerische Zeit nach Urk/Uruk in Mesopotamien, eine der ersten Städte überhaupt ca. 3500 Jahre vor unserer Zeitrechnung, zurückdatiert. Ausgelöst unter anderem von klimatischen Veränderungen kam es zu einem grundlegenden Paradigmenwechsel, vom nomadischen hin zu einem sesshaften Lebensstil, der politisch-gesellschaftliche Strukturen veränderte, Wirtschaftsformen revolutionierte und wichtige zivilisatorische Neuerungen, wie zum Beispiel die Entwicklung der Schrift brachte. Gefäße waren notwendige Speicherorte für die Ernten.

Wie von Wind und Wasser geformt

Ernst Gamperl, aus München, rangiert weltweit als herausragender Künstler, ist Drechsler im High-End-Bereich, produziert faszinierende Werke, die gedrechselt sind, „aber organisch wirken, wie vom Wind und vom Wasser geformt“ (Achim Heine, Vorwort zu Ernst Gamperl. Zwiesprache Dialogue, hrsg. von Achim Heine und Ulrike Spengler, Stuttgart 2021) und eine erstaunliche Textur zeigen. Seine Werke „entstehen aus schwerer, dichter Eiche, sind aber so leicht und dünn, als könnte das Licht durchscheinen. Mit ihrer Öffnung sehen sie aus wie große Vasen oder Amphoren, aber tatsächlich sind sie als Gefäße nicht zu gebrauchen. (...) Die Objekte aus der 230 Jahre alten Eiche, die Ernst Gamperl Lebensbaum

nennt, haben etwas Vertrautes, Zartes und wahnsinnig Schönes. Dabei sehen wir in den großen, freien Formen etwas, das wir noch nie gesehen haben. Wir sehen Holz, aber nicht die Eiche. Wir erkennen die Natur, aber nicht die Technik. Wir bewundern die Kunst, aber es ist auch Handwerk.“ (Achim Heine, a.a.O. S. 17) Der Zauber dieser Kunst macht einen Staunen. Neben der außergewöhnlichen, vollendeten handwerklichen Technik bestechen seine Gefäße durch hohe künstlerische Intuition, die einen Zauber ausstrahlen. Das Material an sich, das Stoffliche, das hinter der Kunst hervorleuchtet, repräsentiert weit mehr als Gefäße oder Vasen. Es sind magische Skulpturen.

Sinnlich-haptische Qualitäten

Die Orte der Ausstellung in Hittisau sind miteinander verwoben und doch segmentiert. Die Gefäße von Ernst Gamperl und Thomas Bohle, dem bekannten Keramikünstler aus Dornbirn, sind verteilt auf die Alltagswelt der Faißt'schen Holzwerkstatt, auf das Holzreifehaus, zwischen den Holzstapeln drüben und dem Atelierraum herüber. Die Spange geht dabei über den Hof in die Kunstwelt, wo es kalt, roh und rau ist. Die skulpturalen Gefäße im Duktus archaischer Formen zeugen bei beiden Künstlern von einer feinen Seele, „gschpürig“ heißt das auch, wie der eine Holz auswählt und dabei die Form schon vor sich haben muss, wie er das Holz schneidet und das Holz reagiert, das ist seismographischer Ausdruck im Umgang mit den großen Urstoffen der Welt, mit „Erde und Holz“. Das berührt. Ähnlich bei Thomas Bohle, dessen Gefäßobjekte in ihrer umfassenden künstlerisch-handwerklichen Perfektion auf der Drehscheibe seines Dornbirner Ateliers entstehen und dabei in die Welt zwischen Keramik und freier Kunst weisen. Deren Außen- wie Innenformen bilden einen durch die Glasuren betonten deutlichen Kontrast, der in einer dynamischen Abfolge konkaver und konvexer Partien einen spannungsvollen Dialog zwischen den Gefäßen und dem Raum eröffnet. Die Gefäße sind Ausdruck eines über 30 Jahre hinweg entwickelten künstlerischen Form- und Gestaltungswillens, sie bestechen durch ihre magisch wirkenden sinnlichen und haptischen Qualitäten der reduziert gebrannten Ochsenblut- und Seladonglasuren. Thomas Bohle bringt die Gefäßkunst zur Perfektion und verweist auf die Parameter der abstrakten plastischen Formgebung. Der Künstler experimentiert mit der Form und effektvollen Glasuren und schafft dabei faszinierende und innovative keramische Skulpturen. Dahinter werden die Kulissen einer betörenden Ästhetik sichtbar, die präzise geometrische Formensprache der Objekte in Verbindung mit den malerischen Glasuren, deren letzte Erscheinung immer auch ein Produkt des kalkulierten Zufalls ist. Thomas Bohles Keramik ist progressiv im eigentlichen Sinne und einzigartig. Das Innen- und Außenleben dieser Skulpturen verschmelzen und verweisen auf eine biographische Spur des Künstlers, der vor seiner Keramikunst Krankenpfleger im Spital war. ■

Thomas Bohle und Ernst Gamperl: „Erde und Holz“

7.1. - 26.2.2022

Fr, Sa 15 - 18 Uhr und nach Vereinbarung: 05513 6254 bzw. mail@holzwerkstatt.com

Holzwerkstatt Markus Faißt, Nussbaum 361, Hittisau
www.holz-werkstatt.com

DIE ROTE LINIE

Eine Wanderausstellung über sexualisierte Gewalt an Frauen



25.11. bis 10.12.2021
Arbeiterkammer Feldkirch
Widnau 2-4

In Kooperation mit der ifs-Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt / ifs.at

F M
H

Die Schicksale jüdischer Frauen
erzählen von der Scheinehe
als Überlebensstrategie.



Stella Kadmon © Österreichische Exilbibliothek

VORSCHAU 22
ab 06. Februar 2022

verfolgt / persecuted
verlobt / engaged
verheiratet / married

Scheinehen ins Exil.
Marriages of Convenience
in Exile.